

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfköpfige Petition oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Böhlenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Nr. 50.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 1. Juni

1889.

Wochen-Abonnements
auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pf. entgegengenommen.

* Französische Übergriffe.

Die Hundstagsküche kommt in Paris dieses Mal etwas früh. Vielleicht hat auch die grande nation sich durch den zeitherigen Erfolg der Weltausstellung die Köpfe allzu sehr warm machen lassen. Jedenfalls steht fest, daß die gesammte Presse von Paris in geradezu unglaublicher Weise räsonniert über das von ihr sofort als feststehende Thatsache und absichtliche Beleidigung im Umlauf gesetzte Reiseproject Kaiser Wilhelms und König Humberts nach Straßburg! Die Blätter aller politischen Färbung waren acht Tage schier aus Rand und Band. Theils waren diese kindischen Wuthausbrüche lächerlich, theils aber mußte diese freche Selbstüberhebung des französischen Ehrgefühles geradezu auf eine Störung der normalen Hirnfunction schließen lassen. Oder ist es nicht heller Wahnsinn, wenn allen Ernstes ein Pariser Blatt die lächerliche Forderung aufstellt: es solle sofort das an der Grenze des Elsäss stehende sechste Armeecorps mobil gemacht werden, falls Kaiser Wilhelm vor dem König Italiens auf dem Broglie-Platz in Straßburg eine Truppenschau abhalten würde? Noch lächerlicher sind die ohnmächtigen Drohungen, zu denen bei diesem Anlaß sich andere Pariser Presseorgane verstiegen haben. Sie überschritten einfach alles Dangeförmte und nur das Gefühl unserer überlegenen Kraft kann die Selbstbeherrschung in uns bewahren, welche nötig ist, um bei solchem Hokusokus des heißenblütigen Nachbars nicht doch einmal die Ruhe zu verlieren.

Nachdem jetzt bekannt wird, daß der König nie daran gedacht nach Straßburg zu reisen und daß der Kaiser die freilich schon früher geplante Reise aufgeschoben hat, stellen es die französischen Großmäuler nun so hin, als hätte man in Berlin durch die Pariser Blätter erkannt und eingesehen, welch' einen falschen, gefährlichen und unvorsichtigen Schritt man beabsichtigt hätte! Folglich ist die Hinausschiebung der Kaiserreise in die Reichslande ein Triumph der französischen Journalistik! „Aber gleichwohl: die von Italien geplante Absicht bleibt bestehen“, so räsonnieren die Zeitungen weiter, denn ihnen paßt es ja nicht, daß König Humbert solche Reisepläne niemals beabsichtigt hat. „Die Absicht ist ganz so schlimm wie die That“, so declamirt diese Art von Presse und führt nun des Weiteren und Breiteren aus, wie undankbar sich damit aufs Neue das perfide Italien gegen das großherzige Frankreich benähme, dem es die Befreiung von der österreichischen Herrschaft und seine Nationaleinheit danke. Einmal ist das Letztere eine große Unwahrheit; Frankreich hat, wie alle Welt weiß, die italienische Einheit eher verhindert als befördert, indem es Rom besetzt hielt. Den Schlüssel zu Rom erhielt Italien vielmehr aus deutscher Hand.

Was die Franzosen der Mittelmeerstellung Italiens schadeten, als sie ihm Tunis nahmen, braucht keine längere Ausführung, Dankbarkeit kann Frankreich doch wahrlich nicht von Italien dafür fordern! Oder etwa dafür, daß einst Victor Emanuel Savoyen und Nizza abtreten mußte?

Die Haltung, welche die Franzosen Italien gegenüber einzunehmen belieben, kann nur dazu beitragen, dieses noch fester als zuvor an Deutschland und den Dreikönig zu schließen, wenn dies überhaupt noch möglich oder nötig wäre!

Was nun über den Besuch des deutschen Kaisers und dessen Revue in Straßburg anlangt, so dächten wir daß

dort Kaiser Wilhelm schalten und walten kann, wie er will. Zum Glück thut er's auch und wird betreffenden Falles sich wenig darum kümmern: ob die Herren Franzosen und insbesondere die Pariser Presse darob in Hundstagsfeier-Phantasie ausbricht oder nicht!

Was würden nur die Franzosen dazu sagen, wenn eine deutsche Zeitung sich herausnehmen würde, ein Wort darüber verlauten zu lassen, wenn die grande nation in einer unserem Reichslande zunächst liegenden Provinz einen fremden Souverän als Gast zu begrüßen oder ihm zu Ehren daselbst eine Revue zu veranstalten? Aber freilich — das wäre auch ganz etwas Anderes!

W. A.

Eigenschaft einen Minderheitsbericht vorbereitet, durch welchen eine Anzahl hervorragender Beamten der Liga stark bloßgestellt wurde. Dadurch hatte sich Cronin viele Feinde gemacht, so daß er seitdem nur noch mit einem Revolver bewaffnet ausging. Auch hatte er mit der Liga vollständig gebrochen. Ein Freund Cronin's, der Iränder John Devoy, hat seine Überzeugung dahin ausgesprochen, daß der Mord die Folge einer Verschwörung gewisser Leute sei, die beschuldigt werden, aus dem in Chicago und an anderen Orten gesammelten Parnellsfonds große Summen unterschlagen zu haben, was Cronin ganz genau gewußt habe; daß Schweigen der übrigen Mitwisser glaube man durch den Mord Cronins erzwungen zu haben. Die Höhe der unterschlagenen Summen wird auf mehr als 200 000 Dollars angegeben. Neuere Mittheilungen und zwar aus Chicago melden zu dieser mysteriösen Angelegenheit: Die Polizei hat das Haus aufgefunden, in welchem Dr. Cronin ermordet worden ist. Es fanden sich daselbst Spuren der Blutthat und die Kleider des Ermordeten. Es heißt, daß Dr. Cronin einer Section des Clan na Gael angehörte, welche behauptete, andere Sectionen hätten die Gelder des Vereins veruntreut. Darauf entstand der Bruch von 1884, welcher bis Juli anhielt, worauf die Partei sich wieder vereinigte auf Grund der Vereinbarung, wenn irgend welche gegen Mitglieder des Vereins erhobene Beschuldigungen erhärtet würden, sollen die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden. Dementsprechend wurde ein aus beiden Sectionen zusammengesetzter Untersuchungsausschuss gebildet. Diesen Thatsachen und den beharrlichen Anstrengungen Dr. Cronin's, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, schreiben seine Freunde seine Ermordung zu.

Tagesschau.

Eine mysteriöse Mordaffäre,

deren wir auch bereits mehrfach in unserer politischen Rundschau (Ausland; Amerika) Erwähnung gethan haben und die für die bevorstehende Sauregurkenzeit die Rolle der bekannten Seeschlange in den Zeitungsspalten spielen dürfte, macht neuerdings in der amerikanischen Presse viel Staubaufwirbeln. Ebenso in Irland, denn daß die irische Nationalliga hinter der endlich aus ihrem Dunkel enthüllten Sache steht, scheint festzustehen. In englischen Blättern wird nun darüber Folgendes berichtet: Parnell, O'Brien und Genossen sind theils vor der Parnell-Commission, theils in Volksversammlungen oder in der Presse gegenwärtig im vollen Zuge, den Nachweis zu führen, daß die irische Nationalliga zum Mindesten als Muster der Moral für alle politischen Parteien, ja, für alle Welt schlechthweg zu dienen geeignet sei, und daß, wenn man etwas an ihr bestaunen wolle, dies höchstens die Reinheit ihrer Sitten sein könne. Haben sie Recht, so wird eben wieder einmal der Satz bestätigt, daß Tugend und Laster oft Wand an Wand wohnen, denn daß Herr Parnell und Genossen mit den amerikanisch-irischen Nationalisten häufig Fühlung gehabt haben, ist notorisch, haben jene doch von diesen häufig genug Geld erhalten und angenommen. Was die in Amerika lebenden irischen Nationalisten betrifft, so liegt jetzt wieder eine neue Thatsache vor, welche den schweren Verdacht erneuert, daß ihnen nach Art der russischen nihilistischen auch das Verbrechen ein ganz erlaubtes Mittel im „politischen Kampfe“ ist. Ein früheres Mitglied des Bundes, Dr. Cronin im Chicago nämlich, welcher eine Zeit lang verschwunden war, ist ermordet in einem Abzugsgraben einer Vorstadt Chicagos von einigen Arbeitern aufgefunden worden. Durch einen entsetzlichen Verwesungsgeruch aufmerksam gemacht, untersuchten sie ein Sammelbassin und fanden in demselben den Leichnam des Dr. Cronin, um den Kopf war ein Handtuch geschnürt, und um den Hals trug die Leiche ein Agnus Dei, sonst war der Körper völlig entkleidet. Nicht weniger als sechs mehr oder weniger tödliche, offenbar von einer Art herrührende Wunden fanden sich am Haupte des Ermordeten, die schwerste am Hinterkopf. Der Körper mag etwa eine Woche vor der Entdeckung in das Bassin geworfen worden sein, nachdem man ihn in einer vor Kurzem unweit der Stelle gefundenen Truhedorthin geschafft. Es scheint, daß Dr. Cronin in der Nacht des 4. Mai zu einem angeblichen Patienten gerufen wurde und daß der erste Streich gegen ihn geführt wurde, als er am Bett saß oder sich über dasselbe beugte. Der Bundes-Generalanwalt sagt, er sei überzeugt, daß der Mord das Ergebnis einer großen Verschwörung sei. Er erwartet, es werde bald eine Verhaftung möglich werden, welche Licht in das teuflische Geheimniß verbreiten würde. Daraüber, daß der Mord von Irändern begangen sei, ist man kaum im Zweifel. Dr. Cronin war Mitglied eines von der amerikanisch-irischen Liga niedergesetzten Ausschusses, welcher die über Veruntreuungen von Geldern der Liga in Umlauf gesetzten Gerüchte untersuchen sollte. Er hatte in dieser

Aus den Strike-Gebieten.

Hoffentlich kann diese ständige Rubrik aus unserer „Tagesschau“ schon demnächst verschwinden. Nur im Saargebiet existiert nämlich noch ein größerer Strike (5 Staatsgruben mit 14 000 Mann). Im Dortmunder Revier wollten heute (Freitag) alle Leute wieder anfahren, nachdem die Delegirten der noch austehenden Zeichen des Reviers einen dahingehenden Aufruf an die Belegschaften gerichtet hatten. In Essen beschlossen die Arbeiterdelegirten gemäß dem Bochumer Beschluß vom 19. d. Mts. an dem Waffenstillstande von 2 Monaten festzuhalten. Von den verhafteten General-Strike-Comitee sollen einige wieder entlassen sein; die eigentliche Ursache der Verhaftung ist auch heute noch nicht aufgeklärt. Von Schleiden und Sachsen liegen keine neuen Strike-Meldungen vor. In Österreich greift die Bewegung weiter; ebenso in Italien. Im Gegensatz zu dem tumultuarischen Verlauf, den wir von den schlesischen Strikes melden mußten, mag nachstehende Strikegeschichte mitgetheilt werden. Von einigen sozialdemokratischen Sendlingen aufgestachelt, beschlossen die verhältnismäßig sehr gut bezahlten Bergleute zu Walsinghausen (Hannover) ihre Arbeit einzustellen, um dadurch noch günstigere Bedingungen zu erzielen. Sofort versammelte der allgemein beliebte Bergwerks-director v. Detten die Angestellten unter den Ausständigen um sich, legte ihnen in aller Ruhe die Verhältnisse des Bergwerkes dar, stellte ihnen vor, daß unmöglich bei der gegenwärtigen Sachlage ein höherer Lohn bewilligt werden könne, wies sie darauf hin, wie man sich stets ernstlich bestrebt gezeigt habe, ihr Bestes nach allen Kräften zu fördern, und forderte sie eindringlich auf, mit ihren Genossen die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Erfolg war ein vollständiger. An demselben Abend noch brachten die ausständigen Bergleute ihrem Director einen feierlichen Fackelzug, versicherten ihn ihrer größten Anhänglichkeit und versprachen unter dem lebhaften Ausdruck ihrer Freude, am folgenden Tage ohne Ausnahme wieder anzufahren. Seitdem ist die Ordnung in den Kohlenrevieren des Districts nicht

wieder gestört, und es liegt ... So hier ein beachtenswerthes Beispiel dafür vor, daß die arbeiterfreundliche Haltung eines Beamten und sein ebenso besonnenes wie patriarchalischs Handeln mit den Bergleuten einen glänzenden Sieg über socialdemokratische Umtriebe davongetragen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Mai.

— **Vom Hofe.** Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen, wie aus Potsdam gemeldet wird, einen gemeinsamen Spazierritt in die nächste Umgegend des Schlosses. Von demselben zurückgekehrt, erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm um 10 Uhr den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau entgegen und beabsichtigte später auch noch mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus zu arbeiten. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in den nächsten Tagen den Truppenübungen auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam und ebenso auch auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin bewohnen.

— Der Besuch des Kaisers in Mainz ist nach der Köln. Ztg. demnächst zu erwarten. Der Kaiser will dort mit dem Großherzog von Hessen zusammentreffen und eine große Truppenbesichtigung abhalten. Wahrscheinlich wird der Kaiser von Mainz aus auch Wiesbaden besuchen, um wegen des Platzes für den Theaterneubau Entscheidung zu treffen.

— Einer Meldung der Münch. Neuesten Nachrichten aus Berlin zu folge gilt die Berufung des Reichstages im October als feststehend; die Neuwahlen zum Reichstage würden nicht vor Anfang März f. J. stattfinden.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Mandara hat heute Berlin verlassen, um über Hamburg in ihre Heimath zurückzukehren.

— Der Schah von Persien kommt am 9. Juni in Berlin an und wird im Schloß Bellevue Wohnung nehmen.

— Die Köln. Ztg. schreibt, daß die Samoaconferenz voraussichtlich heut die letzte Sitzung hält und danach die amerikanischen und englischen Bevollmächtigten die Beschlüsse der Conferenz ihren Regierungen zur Genehmigung vorlegen und die Ermächtigung zur Unterzeichnung einholen werden. Bis dahin soll über die Beschlüsse strenges Geheimniß gewahrt bleiben. Diese Nachricht steht im Widerspruch mit Berichten englischer Blätter, wonach sich bei den Verhandlungen erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt hätten.

— Der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen, Stadt, ist zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Westfalen, von Hagemeister, ernannt.

— Für die kaiserliche Tafel während des Besuchs des Königs von Italien war aus Paris eine Sendung von 150 Pfirsichen eingetroffen, von denen das Stück mit 15 Francs in Rechnung gestellt war. Die Pfirsiche führen den Namen „plants mōntreuil“ und kommen aus Thomery im Departement Seine und Marne, wo sie in Treibhäusern gezogen werden.

— Daß König Humbert auf seiner Reise von einer nicht unbedeutenden italienischen Polizeimacht begleitet gewesen, hat in Berlin ein gewisses Erstaunen hervorgerufen. Jetzt erfährt man aus italienischen Blättern, daß die Maßregel gegen den Willen des Monarchen vom Ministerium angeordnet worden und seine Spitze gegen italienische Verschwörer gerichtet habe.

— Einem italienischen Geheimpolizisten, der während des Besuches König Humbert's in Berlin weilte, ist, wie man uns berichtet, am Tage der Parade von einem Langfinger* die Uhr nebst Kette entwendet worden. Der Bestohlene unterließ es aber, den schmerzlichen Verlust anzugeben, um nicht der Gegenstand des Spottes seiner deutschen Collegen zu werden.

— Auf der Straße zwischen Halle und Merseburg wurde ein Liebespaar tot aufgefunden. Die jungen Leute, die sein gefleidet waren, haben ihr Leben freiwillig geendet, da, wie ein Brief besagt, sie sich der Verhältnisse halber nicht hätten angehören können. Man möge nicht nach ihren Namen forschen. Neben die Persönlichkeit der Toten fand sich kein Anhaltspunkt vor.

— Wie durch amtliche Erhebungen festgestellt wurde, ist das große Feuer am Lübecker Hafen durch spielende Knaben mittelst eines Brennglases verursacht worden.

— Ein russischer Student, der nihilistischer Umtriebe verdächtig war, ist in der Umgebung von Aachen gefaßt und nach Feststellung seiner persönlichen Verhältnisse nach Berlin gebracht worden behufs eventueller Auslieferung an Russland.

Ausland.

— **Frankreich.** Paris, 29. Mai. Die französische Regierung betrachtet nach den Erklärungen des italienischen Botschafters Menabrea den „Straßburger Incidenzfall“ als erledigt. Zu welcher Legendenbildung übrigens die erste falsche Sensations-Mittheilung der

Köln. Ztg. Auläß gegeben hat, mag man aus Folgendem ersehen: Der Pariser Correspondent der Times will einen Berliner Brief gesehen haben, worin es heißt, daß am Freitag Abend Kaiser Wilhelm plötzlich zum König von Italien sagte: „Sie sollten mich nach Straßburg begleiten und sich dort von mir verabschieden, nachdem Sie von der Garnison begrüßt worden sind.“ Der König erwiderte: „Ich sage nicht nein.“ Der Kaiser ließ sogleich ein Telegramm nach Straßburg senden, damit Vorkehrungen getroffen werden könnten. Der König benachrichtigte Signor Crispi von dem Vorfall, der keinen Einwand erhob, obwohl er sich vielleicht etwas verlegen fühlte, aber er setzte Fürst Bismarck unverzüglich in Kenntniß. Letzterer machte dem Kaiser sofort die Folgen der Idee begreiflich, und auf seinen Rath wurde sie aufgegeben und widerlegt.

— **Italien.** Rom, 29. Mai. Entgegen der neuerdings hier wieder mehr hervorgetretenen Strömung gegen Österreich erklärt die Opinione, der Bund Italiens mit Österreich sei unerlässlich, da Italien sonst riskire, zwischen zwei Feuer, nämlich Pangermanismus und Pan Slavismus, zu gerathen.

— **England.** London, 28. Mai. Die dritte Lesung des Ausgabe-Budgets wurde angenommen.

— **Rußland.** Aus Odessa wird den Daily News gemeldet: Eine 90 Pfund wiegende Bombe mit Metallschrauben ist hier an der Ecke der Puschkin- und Deribasstraße ausgegraben worden. Die Entdeckung wurde von einigen Arbeitern, welche einen Keller ausgruben, gemacht. Die Puschkinstraße liegt auf der Route, der sich alle kaiserlichen Gäste bedienen, um vom Bahnhof nach dem Palast des Generalgouverneurs am Boulevard Nicolai zu fahren. Die Bombe, die augenscheinlich geraume Zeit dagelegen, wo sie gefunden wurde, ist allem Anschein nach voll geladen und sie wurde der Artillerie übergeben. Vor etwa 10 Jahren hieß es, daß die Puschkinstraße an einem unbekannten Punkte unterminirt worden sei, aber die Polizei vermochte nichts zu entdecken.

— **Belgien.** Brüssel, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 78 gegen 32 Stimmen eine vom Abg. Jacobs beantragte Tagesordnung an, welche dem Cabinet das Vertrauen des Hauses ausspricht und die Amtsenthebung des Chefs der öffentlichen Sicherheit fordert. — Am Ausgänge des Abgeordnetenhauses waren bei Schluß der Sitzung mehrere tausend Personen angemeldet. Diese empfingen die Minister und die katholischen Deputirten mit Hohngeschrei und Pfeifen. Eine Abtheilung Polizei und die Gendarmerie zerstreuten die Menge und verhafteten mehrere Manifestanten. Die Menge zog mit dem Rufe: „Dimission!“ ab.

— **Dänemark.** Kopenhagen, 29. Mai. Der Grönlandfahrer Nansen reist heute nach seiner Heimatstadt Bergen ab, wo auf offenem Meer eine großartige Begrüßung stattfindet. Der 26jährige Reisende wurde zum Ritter des Danebrog- und Olaf-Ordens ernannt. Der dänische Kronprinz brachte bei einem Bankett einen Toast auf ihn aus.

— **Afrika.** Bekanntlich hat der deutsche Consul in Lagos, Herr v. Puttkamer, vor kurzem eine Inspektionsreise auf dem Niger gemacht, namentlich zu dem Zwecke, um Ansprüche, welche die englische Royal-Niger-Compagnie für den Handel auf diesem Flusse erhebt, auf ihre Rechtfertigung zu prüfen. Herr v. Puttkamer soll dabei recht schlecht behandelt worden sein. Der Lagos Observer versichert, daß Herr v. Puttkamer sogar einmal auf Veranlassung eines Beamten der Compagnie arretirt wurde, daß den Eingeborenen verboten worden sei, ihm Lebensmittel zu verkaufen, und daß eine bessere Behandlung ihm schließlich erst durch das Dazwischenreten des Amtwürtigen Amtes zu Theil geworden sei. Herr v. Puttkamer hat entdeckt, daß die Compagnie sich gefälschter Verträge bediene, da die eingeborenen mohamedanischen Herrscher jetzt wie früher es ablehnten, mit der Compagnie in Verbindung zu treten.

— **Amerika.** Nach Berichten aus Haiti ist der General Hippolyte auf dem Marsche nach Port-au-Prince. Die Armee des Südens befindet sich dort in einem Zustande vollständiger Auflösung und Zügellosigkeit. — In Chicago wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Der Eishändler Sullivan legte ein volles Geständniß in Betreff der Ermordung Cronin's ab.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 31. Mai.

* **Tagesbericht.** „Die ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern“ — wie oft begegnete man ehemals dieser Einleitungsphrase, sobald es die Meldung irgend einer außerordentlichen Thatsache galt und lange Zeit hindurch hatte man diesen „ältesten Leuten“ respectvollen Glauben geschenkt. Hernach wurden die achtbaren Greise aber so oft citirt und so vielfach mit den unglaublichesten und unrichtigsten Mittheilungen in Verbindung gestellt, daß sie in den Tagesblättern allbereits fast eine ähnliche Rolle spielten, wie der bekannte Ur-

greis — nicht auf den Ruinen von Cartago, sondern auf den Dächern der überschwemmten Seestadt Leipzig! Wenn wir es trotzdem wagen, die altehrwürdigen Herren nochmals aus der journalistischen Kumpelkammer hervorzuziehen, so kann dies nur entschuldigt werden, wenn wir sie als glaubwürdige Zeugen dafür heranziehen: daß es seit langer, langer Zeit keinen „so herrlichen Mai“ gegeben, als heuer. Wenigstens im Hirschberg nicht! Man sagt: der letzte, ähnlich schöne Wonnemonat hätte im Jahre 1868 das Licht der Welt erblickt! Doch nun naht er allbereits seinem Ende und heut tritt der Juni aus dem Thore des Kalenders in die blühendhelle Wirklichkeit. Was wird er bringen? Hoffentlich nicht die Maikäfer, die bis jetzt ausblieben! Hoffentlich nicht den Regen, der die Heuernte schädigt! Hoffentlich nicht die Vermehrung der ohnehin in einzelnen Districten sehr unangenehm auftretenden Raupenplage. Hoffentlich nicht Hochwasser, Blitze und Schäden! Sondern — und das ist unser herzlicher Wunsch — eine endlose Wallfahrtsschaar von Sommerfrischleuten, Riesengebirgstouristen und Badegästen, die unser liebes Schlesien zum Endziel ihrer Reisen auserkoren! Hoffentlich! Warten wir es ab! —

* Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes stellte sich in den großen schlesischen Orten mit einer Bevölkerungszahl von 15 000 Seelen an im ersten Quartal des laufenden Jahres die Sterblichkeitsziffer (auf 1000 Einwohner berechnet) in folgender Reihe: Gleiwitz, Glogau, Grünberg 18, Oppeln, Kattowitz, Hirschberg 21, Königshütte 22, Görlitz 23, Beuthen, Neisse, Schweidnitz 24, Brieg 25, Breslau 26, Liegnitz 27, Ratibor 29, Neustadt 31, Langenbielau 36.

— Was die durch die hauptsächlichsten Volkskrankheiten veranlaßten Todesfälle betrifft, so haben Masern allwärts nur eine geringe Bösartigkeit gezeigt; Ratibor allein hatte 21 Todesfälle davon aufzuweisen. An Scharlachfieber starben in Kattowitz 5, in Breslau und Beuthen je 9. Die Diphtheritis war über die ganze Provinz, wenn auch ungleichmäßig, vertheilt. Nur Brieg und Grünberg hatten keinen Todesfall aufzuweisen; es

starben an Diphtheritis in Ratibor 14, in Görlitz 32, in Liegnitz 33; ebenso steht Breslau mit 111 Todesfällen. An Unterleibstypus starben in Beuthen 3, Ratibor 4, Breslau 5, Liegnitz 9, Neustadt 10 Personen. Die Tuberkulose zeigte sehr wechselnde Verhältnisse; am günstigsten standen in Bezug auf sie Grünberg und Kattowitz, dagegen zählte Glogau 20 Todesfälle in Folge Tubercolose, Schweidnitz 21, Beuthen 22, Görlitz 31, Langenbielau 34, Liegnitz 51, Breslau 272. Am Wochenbettfieber starben in Breslau 3, in Königshütte 4 Frauen. — Im Ganzen stellt sich heraus, daß gegen die Resultate der letzten Jahre Beuthen, Glogau, Hirschberg, Königshütte, Oppeln und Breslau eine Verminderung der Sterblichkeit zeigen, besonders in Oppeln und ganz bedeutend in Beuthen tritt dies zu Tage, in welch letzteren Orten z. B. 1887 noch die Sterblichkeit 32 resp. 41 pro Tausend betrug. Verschlechtert haben sich Ratibor, Neustadt und Neisse, während die anderen Orte sich auf ungefähr derselben Sterblichkeitshöhe erhalten haben.

* Das erste Doppel-Kaiser-Denkmal, welches in Schlesien den unvergesslichen Fürsten Wilhelm I. und Friedrich errichtet wird, erhält am 11. Juli seine Weihe. Die kleine Stadt Constadt ist es, die sich hierbei den ersten Ehrenplatz errungen hat!

* Die ordentliche allgemeine Bezirks-Versammlung des Bezirks II (Schlesien und Posen) des Deutschen Schriftsteller-Verbandes wird in Breslau am 10. Juni er. im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße 16, Vormittags um 10½ Uhr, abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Vorstandes auf Einladung des nächsten Schriftsteller-Abends nach Berlin.

* Die diesjährige (26.) Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musik-Vereins findet in den Tagen vom 27. bis 30. Juni zu Wiesbaden statt. Es werden im Laufe dieser Tage drei große Concerte, zwei Kammer-Musiken und ein Kirchen-Concert veranstaltet werden. Festdirigenten sind die Herren Capellmeister Lüstner, Hof-Musikdirector Richard Strauss, Capellmeister Wallerstein und Musikdirector Zerrlett.

* Schwurgericht. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode nimmt am Montag, den 24. Juni, ihren Anfang. Eintrittskarten zu den Sitzungen sind in Zimmer Nr. 13/14 des Strafgerichtsgebäudes bei dem Gerichtsdienner Ruppert zu erhalten.

-o- Vorstellung des Jäger-Bataillons. Heute Vormittag fand auf dem hiesigen großen Exercierplatz die Vorstellung der drei hier anwesenden Compagnien des Jäger-Bataillons vor dem General-Major Fink von Finckenstein, dem Inspecteur der Jäger und Schützen statt, der auch ein zahlreiches Publikum bewohnte.

— Jubelfeier. Bekannt ist, daß in unserer Stadt trotz der zeitweiligen Gegenströmung der Turnbetrieb zeitig festen Fuß fasste. Heut blicken wir schon auf ein halbes Jahrhundert zurück, in welcher Zeit auf unserem Turnplatz von Jungen und Alten durch Leibesübungen des Körpers Wohlfahrt gepflegt wurde. Wir können stolz auf unseren Jubilar sein, denn er ist einer der schönste gelegenen Plätze im ganzen Lande. Möge diese Feier uns alle anspornen, das Interesse an der Turnkunst, das in unserer

Stadt gegenwärtig sehr rege ist, nicht erkannt zu lassen, daß frisch, fröhlich, frei und fröhlich weiter geturnt werde zum Heil des Körpers, zum Heil des Vaterlandes.

hs. Lehrerverein. Am Mittwoch Abend fand auf dem "Felsenfeller" eine Verathung des Hirschberger Lehrervereins über die am 22. er. abzuhaltenen Gau-Lehrer-Versammlung des Hirschberger Kreises statt und wurde die Tagesordnung für dieselbe endgültig festgestellt. Eine Commission wird den Empfang und die Führung der Gäste bei dem vor der Versammlung in Aussicht genommenen Spaziergänge in den Anlagen des Cavalierberges übernehmen und eine andere einige Vorbereitungen für das gemütliche Beisammensein nach der Versammlung treffen. Die Sitzung währt von 4 bis 7 Uhr Nachmittags und wird durch eine Begrüßung und durch einen Vortrag über den Zweck und das Wesen einer Gauversammlung eingeleitet werden. Außer den Lehrervereinen des Kreises erhalten der Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins durch Anschreiben, sowie sämmtliche anderen Lehrer durch Bekanntmachung in den Hirschberger Blättern und in der Schl. Sch. B. Einladung.

S Männer-Turnverein. Am Himmelfahrtstage unternahm eine Anzahl Mitglieder eine Turnfahrt nach dem Malhügel. Ein Theilnehmer an der Partie berichtet darüber Folgendes: Wir fuhren früh 5 Uhr per Omnibus nach Agnetendorf, wo wir in Beyer's Gaihof abstiegen. Um 7/8 Uhr rückten wir von da ab und benutzten beim Aufsteigen den Weg über die Gorallensteine, bei denen wir ganz kurze Rast hielten. Da das Wetter sehr schön war, so hatten wir vom Abhange des hohen Rades einen recht hübschen Fernblick. Doch als wir den Gipfel fast erreicht hatten, wurden wir plötzlich von dichten Nebeln eingehüllt und konnten vom Malhügel aus, bei dem wir um 11 Uhr ankamen, absolut nichts sehen. Wir begaben uns nach kurzem Verweilen beim Malhügel in die Schneegrubenbaude, wo wir bis 12 1/2 Uhr gemütlich besammeln blieben und uns für den Weitermarsch stärkten. Die geplante Partie nach dem Pudelsall musste wegen des starken Nebels aufgegeben werden. Nun ging's zum Malhügel zurück. Dort sangen wir zunächst das Lied: "Stimmt an mit hellen, hohem Klang" etc., worauf Herr Zelder eine kurze Ansprache hielt. Er gedachte darin der wackeren Erbauer des Malhügels, die verschieden an Alter, Beruf, Religionsanschauung und politischer Meinung, sich vereinten zu gemeinsamer Arbeit, die der Verherrlichung des großen Kaisers Wilhelm I. galt. Redner meinte, Hirschberg, das ja auch dem unvergleichlichen Sohne jenes Heldenkaisers ein bleibendes Denkmal geschaffen habe, könne stolz darauf sein. Schließlich brachte Herr Z. unsern jetzigen Kaiser ein dreifaches "Gut Heil". Hieran schloß sich der Gesang des Liedes: "Deutschland, Deutschland über alles". Um 1 Uhr verließen wir den Malhügel, und ein Theil der Turner ging direkt nach der Petersbaude, während einige Herren doch noch den Abstecher nach dem Pudelsall machten und von da über die Martinsbäude, Manufäste und Mädelsteine nach der Petersbaude sich begaben. Das Wetter war jetzt prachtvoll und die Aussicht vortrefflich. In der Petersbaude blieben wir bis 4 Uhr und stiegen dann hinunter nach Agnetendorf, wo um 7/8 Uhr nach Petersdorf abgefahren wurde. Die Hermsdorfer Turngenossen empfingen uns im "Gaihof zum Kynast", ihrem Vereinslocal. Unser erster Turnwart, Herr Lehrer Weißbrot, der mit anderen Mitgliedern unseres Vereins eine Nachmittagspartie über Saalberg nach dem Kynast gemacht hatte, traf hier mit uns zusammen. Er dankte in einer Ansprache den Hermsdorfern für den freundlichen Empfang und sprach den Wunsch aus, daß der Hermsdorfer Verein weiter blühen und gedeihen und mit uns fest verbündet bleiben möge. Die Ansprache wurde in warmen Worten seitens der Hermsdorfer Turner brüder erwideret. Um 9 Uhr brachten wir auf und waren um 10 Uhr wieder in Hirschberg. — Die so lohnende, von prächtigem Wetter begünstigte Turnfahrt kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden, und alle Theilnehmer werden sich gewiß stets mit Freuden daran erinnern.

x. Turnverein "Vorwärts". Vom herrlichsten Wetter begünstigt, unternahmen die Mitglieder des Turnvereins "Vorwärts" mit ihren Angehörigen am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Erdmannsdorf. Das Gros der Theilnehmer benützte die Bahn bis Bahnhof Zillerthal. Dasselbst hatte die Schmiedeberg-Vergnügungsparty aufgestellt und unter Vorantritt der Capelle ging es in langem Zuge durch den Park nach Sieck's Hotel "zum Schweizerhaus". Während nun im Garten die Vergnügungsparty abwechselnd mit der Sängerriege des Turnvereins "Vorwärts" concertierte und sich lebhaften Beifalls erfreuten, fand im Saale ein Tanzfränzchen statt. An den wohlgelegten Arrangements beteiligten sich gegen 300 Personen. Abends 9 Uhr marschierten diejenigen, welche die Bahn zur Heimkehr benutzten, unter den Klängen der Musik bei bengalischer Beleuchtung durch das Dorf zum Bahnhof. In schöner Harmonie waren die Stunden verflossen und hoch befriedigt über den durchweg brillant gewesenen Ausflug traten alle wieder im lieben Hirschberg ein.

* Die sieben Zwergen haben am Himmelfahrtstage ihre Vorstellungen bei ausverkauften Häusern eröffnet und dürften sordauernd ähnliche Erfolge erzielen, weil die Leistungen dieser Miniaturkünstler und Käptn-Künstlerinnen in der That ganz amüsant sind. Man kann insbesondere fleißigen und folgigen Kindern durch den Besuch einer solchen Vorstellung eine recht hübsche Belohnung zu Theil werden lassen. Schon am Donnerstag füllten insbesondere die Kleinen im Buschraum über die Kleinen auf der Bühne mit dankbaren Händen das günstigste Urteil. Gab es doch auch viel zu lachen, viel zu schauen! Die kleinste Donna des Personals, die Planinistin Emma, 18 Jahre alt, stammt aus der französischen Schweiz und ist eine "Specialität", um im Tone der Couliersprache zu reden. Man muß es sehen, wie die kleinen Fingerchen die Tasten energisch traktieren, um die Vollkraft des Tones zu erzielen und wie ernsthaft-eifrig die kleine Künstlerin ihre Pfeifen abspielt. Außerdem ist "Eisenpfeifchen Emma" auch französisch-deutsche Liedsängerin und concurriert in diesem Genre mit der ersten Soubrette und Chansonette Miss Ullensleben auf dem Programm, in der Personalbeschreibung Fräulein Clara genannt, die mit dem hübsch wohnt. Vortrag ihres Couplets die Gunst des Publikums im Sturm eroberte. Ebenso ihr Bruder der Tanzelektör Mr. Flotow, dessen "Hammermann" in Wahrheit eine prächtige Leistung war. Im bürgerlichen Leben nennt sich dieser kleine Herr: Hugo, zählt allbereits 19 Jahr und ist von Geburt ein Sachse. Seine Eltern hatten elf Kinder; vier davon sind Zwergen. Auch die beiden anderen haben sich der Künstlerlaufbahn zugewandt! Clara und Hugo sind sowohl in Bezug auf die Gesangsaufführungen als auch in Bezug auf die Verteilung ihres Vortrages fraglos die ersten Kräfte der Käptn-Künstler. Auch die übrigen aus Hessen, Bayern und Rheinland vielleicht mühsam zusammengekommenen Mitglieder des Zwergtheaters sind von dem Bestreben erfüllt, in jeder Nummer ihr Bestes zu bieten und freuen sich wie ihre großen Kollegen über jedes Dacapobegehr! Eine Einzelbesprechung des aus neunzehn Nummern bestehenden Programms, welches sich vor

uns in zwei Stunden abspielt, dürfte sich erübrigen; es genügt, wenn wir unser Gesamturteil über die Dodekameter dahin zusammenfassen: man hat den Besuch dieser abwechslungsreichen Vorstellungen weit weniger zu bereuen, als manche von großen (langen!) Künstlern ausgeführte, die mit großem Reclame-Hallou die Welt durchziehen!

— Der Eisenbahn-Verkehrs-Verband beschloß, wie die Post aus Weimar erfährt, die Einführung eines einheitlichen Frachtkarten-Musters für sämmtliche deutsche Bahnen zum 1. Oktober 1889.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Schüssel ist in der Berg- und 1 Schürze und 1 Handtuch sind in der Gartenstraße gefunden worden, eine schwarze Henne ist Hellerstraße Nr. 11 zugelaufen und 1 goldenes Kreuz mit Kette ist an den Brüden, 1 schwarzwollener Sonnenschirm in der Drabitzbergasse und eine silberne Cylinder-Uhr mit Reparatur-Nummer 719 vom Brauplatz nach Hirschberg als verloren angemeldet worden.

pt. Riesenpargel, bei dessen bloßer Beschreibung dem Gourmand das Wasser im Munde zusammenläuft, scheint auf dem Dominium Ober-Klein-Rädis im Kreise Steinau a. O. zu gedeihen! In voriger Woche wurden dort, wie uns ein Freund des Tageblattes mitteilt, u. A. drei Stangen gestochen, welche zusammen 425 Gramm, sage und schreibe: vierhundertfünfundzwanzig, wiegen. Gesegneten Appetit dem glücklichen Besitzer!

H. Anschließend an unsere Notiz über die Füllner'sche Papier-Maschine auf der Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin sei erwähnt, daß die Holländer zu derselben und das Gerüst zu den Holländern, ebenso wie die zum Betriebe notwendige Dampfmaschine von der hiesigen Fabrik Starke & Hoffmann geliefert sind. Bei der Besichtigung der Maschine durch Se. Majestät des Kaiser und durch König Humbert von Italien waren von genannter Firma Herr Hoffmann, ein Monteur und ein Betriebsmeister anwesend.

C. Voigtsdorf, 31. Mai. Bienenverein. Bei der am vorigen Sonntag hier selbst abgehaltenen Jahressitzung des Bienenvereins für Voigtsdorf und Umgegend wurde der frühere Vorstand wiedergewählt und zwar Cantor Heumann-Voigtsdorf als Vorsitzender, Ortsvorsteher Ulrich-Kaiserswalde zum stellvertretenden Vorsitzenden, Scholtisbeisitzer Prenzel als Schriftführer und Webermstr. F. Blümel als Rendant. Nachdem das Protocoll verlesen und die Jahresrechnung revidiert worden war, hielt Herr Ulrich seinen angekündigten interessanten Vortrag. Ueber diesen, wie über einzelne gestellte Fragen, z. B. "Wie verhindert man Drehen?" "Auf welche Weise können wir am billigsten und besten mit der Bienenzucht vorwärts kommen?" entstanden recht lebhafte Debatten. — Die 2. Vereinsitzung wird in Stönsdorf am 8. September bei Herrn Gasthofsbesitzer Scheps stattfinden, wo für mehrere Herren Vorträge zugelegt haben.

-e. Schmiedeberg, 30. Mai. Lehrerverein. — Nachmittagsgottesdienst. — Riesengebärgsverein. — Turnfahrt. Gestern Nachmittag fand in der Brauerei zu Arnsdorf eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Lehrervereine Schmiedeberg, Seidorf, Giersdorf und Erdmannsdorf statt, zu welcher 16 Mitglieder erschienen waren. Den Vorsitz führte Herr Lehrer Meister aus Schmiedeberg. Die Versammlung einigte sich dahin, als Ort der Gauversammlung für 1890 Erdmannsdorf seiner Zeit vorzuschlagen. Die Verhandlungen erfreuten sich außerdem über die Delegiertenfrage und die Beiträge des Pestalozzi-Vereins. — Der Nachmittagsgottesdienst findet von jetzt ab wiederum von 2-3 Uhr statt. — Am vorigen Dienstag wurde unter Vorsitz des Herrn Buchhalter Heinrich im Hotel "zum preußischen Hof" eine Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebärgs-Vereins abgehalten, in welcher zuerst die Frage wegen der Auskunftsstellen bereit wurde. Bisher bestanden hierorts zwei Auskunftsstellen, eine bei Herrn Apotheker Gustedt, die andere in C. Sommers Buchhandlung. Da Herr Apotheker Gustedt fernerhin zur Verwaltung einer Auskunftsstelle nicht mehr geneigt ist, so beschloß die Versammlung, von nun ab nur eine Auskunftsstelle beitreten zu lassen, und es erbot sich Herr Buchhändler Hoffmann, diese Geschäfte allein zu übernehmen. Dadurch ist es möglich, Collisionen in Zukunft zu vermeiden, und Herr Hoffmann ist im Stande, das Ganze besser zu übersehen und den Nachfragen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Nachdem noch die Tagesordnung für die Generalversammlung zu Lauban einer vorläufigen Besprechung unterzogen war, stattete der Vorsitzende dem Herrn Bildhauer William Schulz hier selbst, welcher in uneigennütziger Weise für den neu angeschafften Bibliotheks-Schrank eine geschickte Schnitzarbeit geleistet hatte, im Namen der Ortsgruppe den besten Dank ab. — Der hiesige Männer-Turn-Verein unternahm heut eine Turnfahrt nach der Anna-Kapelle.

h. Greiffenberg, 29. Mai. Heute Nachmittag in der vierten Stunde brachen zwischen den Inhabern eines hiesigen Malergeschäfts, Herren Gebrüder M., in der Wohnung derselben Streitigkeiten, in Folge geschäftlicher Differenzen aus, in deren Verlauf Paul M. seinem jüngeren Bruder Hermann M. mehrere bedeutende Verlegerungen am Kopfe beibrachte. — Herr Amtsrichter Dr. Avenarius hier ist einer Aufforderung des Provinzialcomittees des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins nachgekommen und hat die Verwaltung der Kreishilfsstelle des genannten Vereins für den Kreis Löwenberg übernommen. — Am verlorenen Sonntag unternahm der Gesangverein im benachbarten Friedersdorf am Quell eine Sängerrfahrt nach der Landeskrone bei Görlitz. — Vor einigen Tagen brach in dem Herrn Bäckermeister Bauer gehörigen Hause an der äußeren Laubaner Straße Feuer aus. In Abwesenheit der Bewohner eines Zimmers waren die Betten in demselben auf unbekannte Weise in Brand gerathen. Rechtzeitige Hilfe verhinderte eine größere Ausbreitung des Brandes, der den größten Schaden hätte anrichten können, da das betreffende Haus, sowie einige Nachbarhäuser nicht massiv waren.

ff. Löwenberg, 30. Mai. In dem benachbarten Sirgitz brannte gestern Vormittag 9 Uhr die Besitzung des Gärtners Wilhelm Weinhold (Wohnung und Wirtschaftsgebäude) darunter, während die neu gebaute Scheune erhalten wurde. Das Feuer kam im Wohnhause aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Fast sämmtliche Möbel, Hen, Flachs und Stroh verbrannten und konnte nur das Vieh und die Betten gerettet werden. Der Schaden an dem Inventarium soll 8000-9000 M. betragen; die Gebäude waren sehr niedrig verhüllt. Nur durch das energische Eingreifen der Spritzen, deren 8 vorhanden waren, konnte die Scheuer, welche innen auch schon brannte, erhalten werden. Das Feuer brach gerade in dem Augenblicke aus, als die Leiche des Nachbars Leichter nach dem Friedhof gebracht werden sollte. Die Leidtragenden eilten in ihrer Paniere aber ihrem nahegelegenen Wohnungen zu, um zu retten, während die Leiche fast ohne jegliche Begleitung zur Ruhe bestattet werden mußte. — Bei dem letzten schweren Gewitter in Hartliebsdorf schlug der Blitz in einem nur 5-6 Fuß vom Wohnhause des Häuslers Fischer entfernten Birnbaum und zerstörte denselben teilweise.

? Goldberg, 29. Mai. Unwetter. Gestern Nachmittag zog ein heftiges Gewitter, welches von einem sehr starken Regen begleitet war, über unsere Stadt und einen großen Theil des derselben sowie des jauerschen Kreises. Der Regen fiel wolkenbruchartig in Strömen und füllte sehr bald die Künste in der Stadt, so daß das Wasser fast bis in die Mitte der Straße reichte. Da das Unwetter gerade zu der Zeit niederging, in welcher der Nachmittags-Unterricht in den Schulen beginnt, so fehlte ein großer Theil der Schüler, resp. kam erst später. Im Nähe gelegenen Dorfe Haasel fuhr der Blitz in einen in der Nähe des Brunnens der dortigen Kafferei stehenden hohen Birnbaum und zerstörte einen Pfosten der darunterstehenden Laube. Ein Arbeiter, welcher mit einem Karren Steine über die Brücke nach dem Ofen fuhr, stieß, als der Blitz einschlug, nieder. Die Frau des Kafferei, welche in der offenen Thür der Veranda am Hause stand, verbrachte beim Blitzschlag einen Schlag am Kopf, wo sich später ein brennend rother Fleck zeigte. Glücklicher Weise sind die genannten Personen mit dem bloßen Schreck davon gekommen.

1. Langenöls, 28. Mai. Ankunft. — Sängerausfahrt. — Epidemie. Der Director der "Schlesischen Holz-Industrie-Aktion-Gesellschaft" (vorm. Ruschewey u. Schmidt), Herr Schmidt, bat wiederum eine bisher zum Käbler'schen Bauernhof gehörige Ackerfläche von 7 Morgen, dicht an der Bahnhofstraße gelegen, erworben. Vermuthlich soll der Platz zu einer Baulücke verwendet werden. Bei dem Unternehmungsgeist des Herrn Käufers ist vielleicht der Zeitpunkt in nicht zu weite Ferne gerückt, wo Herr Schmidt ein neues großartiges Unternehmen ins Leben rüttet. — Am Sonntag unternahm der hiesige Handwerker-Gesangverein in Begleitung seiner Damen eine Spazierfahrt nach Löwenberg und dessen reizende Umgebung. Derselbe besuchte nach eingetragenem Frühstück im Gräflichen Garten dafelbst den Hospitalberg, wo in der Schutzhütte eine kurze Rast gehalten wurde, alsdann ging es weiter nach dem sogenannten "Jungfernstückchen" worauf man sich wieder der Stadt zuwandte, um im Baier'schen Gaihofe "Zum weißen Ross" Mittagstafel zu halten. Gegen 3 Uhr brach man wieder auf und marschierte nach den Moiser Felsen, dem Obelisk und dem herrlichen Buchholz, woselbst in der Musithalle einige Lieder vorgetragen wurden. Mit dem Abendgange kehrte der Verein gegen 9 Uhr zurück. — Die Nieder-Langenölsche Schule ist wegen epidemisch auftretender Diphtheritis seit einigen Tagen geschlossen worden.

[1] Görlitz, 29. Mai. Der Verein der Aerzte Schlesiens und der Lausitz hielt vorgestern hier seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen ausschließlich interne Angelegenheiten des Vereins, Kassenbericht und ein Vortrag des Herrn Dr. Böters. Als Vortrag für die nächste General-Versammlung wurde Hirschberg gewählt. — Vier Personen machten Nachmittags auf der Neiße eine Kahnpartie. Hierbei fiel ein Familienvater ins Wasser, ohne daß die Neiße machten, ihm Hilfe zu leisten. Aber ein Fischerknabe eilte herbei und rettete den Verstinkenden gerade noch rechtzeitig.

p. Sagan, 30. Mai. Gewitterstädten. — Leichenfund. — Gauernstückchen. Gestern und vorgestern gingen in der Gegend von Neuhaus, Heiligensee und Halbau Wollenbrüche nieder, welche Wege und Acker zerriß und das Austraten der Tschirne verursachten. Von der neuangelegten Telephonleitung zwischen Tschirndorf und Halbau zerstörte der Blitz 10 Stangen. In Rottwitz und Rüdersdorf zündete der Blitz einen Stall und eine Scheune an; in Linderode wurde gleichzeitig eine Scheune eingäschert. — Am Dienstag wurde bei Klein-Drobitz ein weiblicher Leichnam und bei Zschau ein männlicher Leichnam im Böber aufgefunden, deren Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten. — Ein Gauernstückchen, was in ähnlichen Fällen zur Vorsicht mahnen darf, ereignete sich dieser Tage in einem hiesigen Buchgeschäft. Zwei Frauen, anscheinend vom Lande, suchten nach Hüten, während sie beide ihre Körbe bei Seite gesetzt hatten. Die eine konnte lange nichts ihren Wünschen entsprechend finden, während die andere sehr bald befriedigt und mit ihrem Korb von dannen war. Als die Wäblerin endlich ihren Korb bezahlen wollte und nach dem Korb griff, sandte sie denselben leer. Der Ihrige, der dem leeren vollständig ähnlich gewesen, war mit 30 Mark baarem Gelde verschwunden. Die Diebin konnte nicht ermittelt werden.

ff. Ziegitz, 29. Mai. Um sich und ihre vier Kinder aus der Welt zu schaffen, kochte, wie dem Lsg. Anz. berichtet wird, eine hiesige Arbeiterfrau heute früh die Phosphatköpfe eines ganzen Pakets Streichhölzer in einem Topf. Zum Glück wurde ihr Vorhaben rechtzeitig vereitelt und der Aufzug von einem Polizeibeamten vernichtet. Der Ehemann der Frau befindet sich auswärts auf Arbeit; die Leute hatten seit mehreren Monaten keine Miete gezahlt, sodaß der Wirth endlich Klage erhob, worauf im heutigen Termin die Verurteilung erfolgte. Da die Frau bei dem Vorfall einen erheblichen Verlust machte, so entstand in der Straße ein bedeutender Auflauf.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 31. Mai.

-o. Schößengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädel; Schöffen: die Herren Postsekretär Schnabel-Hirschberg und Amtsversteher Höfig-Stönsdorf; Staatsanwalt: Herr Erster Staatsanwalt Bietig; Amts-Anwalt: Herr Polizei-Inspector Sagawie. Wegen verspäteter Anmeldung eines Todesfalls hatte der hiesige Krankenhausverwalter Julius Dreier ein Strafmandat in Höhe von 1 Mark erhalten, gegen das er Widerspruch erhoben. In der heutigen Verhandlung jedoch wurde lediglich das Strafmandat bestätigt. — Am 3. Januar v. J. erschien bei dem Auctionator Buder hier selbst der angestellte und jetzt eine sechsmalige Gefängnisstrafe wegen Urkundenfälschung verbüßende Schmidt aus Gundersdorf, den Buder um zwei Uhren erachtend, die zwei Fleischgesellen kaufen wollten. Schmidt, der trotz mehrfacher Aufforderung selbst keine Zahlung geleistet hat, ist heute wegen Betruges angeklagt und wird gegen denselben zu seiner sechsmaligen Gefängnisstrafe eine Zusatzstrafe von 14 Tagen erkannt. — Wegen Diebstahls eines Cigaren-Gütes im Werthe von 4 Mark aus der Schafkammer des Haushalters Schröder in Heerde's Hotel wurde der 18jährige Kutscher Oswald Kindtsteich aus Hirschberg zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurteilt.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Bergeborbeck, 31. Mai. Im ganzen Kohlenrevier sind heute die Belegschaften fast ausnahmslos vollzählig eingefahren, der Streik ist beendet. (Wir bitten die "Tages-Schau" zu vergleichen. Hoffentlich kommt nun aber nicht ein dritter Nachschub des Streiks!)

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gauß.

Drittes Buch:

Das Schwert des Damokles.

(50. Fortsetzung.)

5. Capitel.

Der Anfang vom Ende.

„Ist es Ihnen nie eingefallen,“ fragte Doctor Dilton eine Woche später seinen ehemaligen Patienten, „in dem Hause Nachfragen anzustellen, wohin Ihre Frau ihre Briefe adressieren ließ?“

„Nein,“ entgegnete Mr. Pelham.

Doctor Dilton sah ihn gedankenvoll an und schüttelte den Kopf.

„Sie wollen nichts weiter von der Sache wissen, wie ich schon früher gesagt,“ bemerkte er.

„Ich wünsche es sehr,“ sagte Mr. Pelham, „aber offen gestanden, ich fühle mich nicht fähig, die nöthigen Einzelheiten zu ermitteln, die sie erfordert. Meine Sachverwalter wollten einen Detectiv damit beauftragen, aber ich kann mich nicht dazu entschließen, mein Leben vor einem solchen Manne bloßzulegen.“

„Ich verstehe dies Gefühl,“ war die Antwort, „aber nur um Ihnen zu zeigen, wie leicht die Sache enthüllt werden kann, wenn man sie auf richtige Weise angreift, will ich Ihnen sagen, daß ich mir die Adresse von Miss Aggles geben ließ, und in dem Hause gewesen bin. Der gegenwärtige Miether wohnt erst seit fünf Jahren dort, also blieb weiter nichts übrig, als die frühere Einwohnerin dort ausfindig zu machen. Miss Aggles hatte deren Namen vergessen. Ich verschaffte mir also einen alten Adresskalender und fand, daß es eine gewisse Mrs. Grimes gewesen war. Ich verfolgte ihre Spur bis Bentonville und nach fünf Minuten Unterhaltung mit ihr, wußte ich, daß alle Briefe, welche unter der Adresse der Mrs. Pelham zu ihr kamen an die Adresse von Mrs. Hay weiter befördert worden.“

Mr. Pelham fuhr auf, das Blut stieg ihm in das Gesicht, doch nur einen Moment, dann wurde er bleich wie der Tod, aber er äußerte keine Silbe.

„Sie sehen jetzt, daß ich Recht hatte,“ sagte der Doctor.

„Es mag dennoch eine Mrs. Hay existirt haben,“ bemerkte der unglückliche Mann zögernd.

„Oder auch nicht,“ versetzte der Doctor. „Jedenfalls ist es höchst unmöglich, daß Ihre Frau mit derselben bekannt war. Da ich die Sache einmal übernommen hatte, Miss Aggles bat mich nämlich darum, so wollte ich sie auch ausführen, und ging nach dem bezeichneten Hause in der Pappel-Allee, das beiläufig gesagt zu vermieten ist. Es war bei Weitem schwieriger dort etwas Gewisses zu erfahren, aber nach nicht geringer Mühe fand ich endlichemanden, einen Milchhändler, der sich erinnerte, daß ein Mr. Hay in dem Hause gewohnt habe, und er wies mich an einen Mann, welcher dort als Gärtner gearbeitet hatte. Die Beschreibung, welche dieser von Mr. Hay machte, passte genau auf unsren Stratford-Freund, und wenn er das Porträt Ihrer Frau in Del gemalt hätte, so hätte die Ähnlichkeit nicht vollkommener sein können!“

„O, wenn ich ihm begegnen könnte, wenn ich ihn finden könnte,“ murmelte Mr. Pelham dumpf.

„Ich will jetzt nicht gerade sagen, was ich früher sagte, daß wenn Sie ihn fänden, Sie auch Ihre Frau finden würden,“ sagte der Doctor, „denn nach dem was ich gehört habe, hat das Verhältniß nur gedauert, bis sie das Haus in der Pappel-Allee verließen, was ungefähr um die Zeit gewesen sein muß, wo sie nach Ravelsmede kam. Möglicherweise war das, was sie ihrer Tante von ihrer bevorstehenden Heirath sagte, wahr; aber dann kommt wieder hinsichtlich des Kindes etwas, das unerklärlich ist. Wie sollte irgend ein Mann Verlangen tragen, das Kind eines Andern zu sich zu nehmen?“

„Ich muß jetzt Alles erfahren, mag kommen was da wolle, ich muß Alles wissen.“

„Das denke ich auch,“ stimmte der Doctor bei, „auf jeden Fall,“ und drückte dem Manne die Hand, für den er eine unaussprechliche Theilnahme fühlte, der Mann, der, obgleich er so redlich alles für die Liebe auf das Spiel gesetzt, doch die Welt nicht aufgegeben hatte.

Unterdessen tobte im Innern des Herrn von Holyrood House ein Kampf, welcher selbst das Mitgefühl seines bittersten Feindes erregt haben würde. In seiner Reue wie in seiner Sünde trug die Schwäche, welche, obgleich ihm selbst und der Welt unbewußt, ein Hauptzug seines Charakters war, wesentlich dazu bei, ihn zu seinem bestimmten Entschluß kommen zu lassen. Hin- und her schwankend, jetzt entschlossen auf das Inferat zu antworten, dann, wieder sich überredend, das nichts Gutes daraus entstehen könne, die alte Wunde wieder zu öffnen; in einem Augenblick zu den Glauben geneigt, daß Ella nicht zu wissen brauche, daß er nicht wirklich ihr Vater

sei, und im nächsten sich erinnernd, daß Umstände eintreten könnten, wo es die Nothwendigkeit erheischen würde, sie mit dem Geheimniß bekannt zu machen, verbrachte er die Stunden, die Tage und die Nächte in einem Zustande der Angst und Unruhe, der selbst einen stärkeren Organismus aufgerieben haben würde.

Nicht so Lady Moffat. In dem Glauben, sie habe jeden Argwohn beseitigt und allen ferneren Nachfragen Einhalt gethan, erlangte sie bald ihre Gesundheit und gute Laune wieder. Nur eine Veränderung in ihrem Wesen war bemerkbar, sie wollte nicht spazieren gehen, nicht einen Schritt aus dem Hause thun. Wohin sie sich auch begeben möchte, es geschah nur dicht verschleiert und in einer geschlossenen Kutsche.

Noch ein anderer Wechsel, welchen die Welt nicht ahnte, trat ein. Obgleich Lady Moffats Benehmen gegen Ella vor den Leuten wenig verändert war, so suchte sie jetzt beständig deren Gesellschaft, trachtete sie zu verführen, und beobachtete ängstlich den Ausdruck ihrer Züge.

„Lieber Papa“ sagte das Mädchen, „Du glaubst gar nicht wie freundlich Mama jetzt manchmal gegen mich ist. Ich glaube fast, daß sie mich endlich wirklich lieben wird.“

„Das freut mich Ella,“ sagte er nach einer Pause, aber er zitterte so heftig, daß er das Falzbein hingehen mußte, welches er in der Hand hielt. „Alles was Dich glücklicher macht —“ und die Stimme versagte ihm, er stand auf und trat an das Fenster um sein verstörtes Gesicht ihren liebevollen Blicken zu entziehen.

„Du bist krank,“ sagte sie, „oder Du hast irgend einen Kummer; darf ich nicht wissen, was Dich drückt? Kann ich Dir nicht helfen, Papa? Ich vermag ja so wenig, aber für Dich könnte ich Alles in der Welt thun.“

„Ich glaube, daß Du es jetzt ihm würdest,“ sagte er, unwillkürlich einen besonderen Nachdruck auf das Wort jetzt legend.

„Jetzt!“ wiederholte sie. „Glaubst Du wirklich, daß es nicht immer so sein würde?“

„Du wirst einstmals durch andere Bände gebunden sein,“ sagte er ausweichend.

„Kein anderes Band,“ erwiderte sie fest, obgleich sie, indem sie so sprach, erröthete, „könnte mich von Dir trennen. Darauf kannst Du bauen, Papa.“

„Ich weiß, daß Du so denkst, mein Kind,“ erwiderte er, „aber, o Ella, wie kann einer von uns dafür einstehen, was wir vielleicht in der nächsten Stunde empfinden werden? Wir können nur für die Gegenwart sprechen, sie gehört uns, aber nicht für die Zukunft.“

Sie sah ihn mit zärtlichem Ernst an.

„Ich denke, ich kann für mich einstehen,“ sagte sie, sich an seine Brust wendend und in Thränen ausbrechend. „Weder die Zeit, noch andere Bände, nichts wird vermögen meine Liebe zu Dir zu erschüttern. Wenn sie jemals auf die Probe gestellt werden sollte, dann wirst Du es sehen, ja, Papa, dann wirst Du es sehen!“

Ach sie wußte es ja nicht! Wie würde es sein, wenn sie es jemals erfähre? Sir John fühlte wie ihre warme Liebe seine Seele niederdrückte. Jedes ihrer Worte durchdrang ihn wie ein zweischneidiges Schwert. Sein Herz, sein armes gequältes Herz konnte es nicht länger ertragen, er entzog sich sanft ihrer Umarmung und ohne einen Blick, ohne ein Wort, verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— König Humbert ist von speculativen Geschäftleuten mit Geschenken aller Art überschüttet worden. Ein findiger Kopf hatte ihm sogar, wie im B. T. unlängst berichtet wurde, aus reiner Ehrerbietung und waschechtem Patriotismus eine — Bringmaschine gewidmet. Die Zahl der Photographen, welche die Erlaubnis nachsuchten, das Bild des Königs aufzunehmen, übersteigt ein Dutzend. Eine Brauerei hatte dem Fürsten sogar eine Tonne Lagerbier geschickt. Die Zahl der Bouquet-Specialanten, die ihn täglich mit Blumen belästigten, war so groß, daß das Hofmarschallamt eine direkte Ueberreichung verbot und anordnete, die Geschenke in einem bestimmten Bureau abzugeben. Dort gingen dann noch täglich 100 bis 120 solcher „regali“ mit den obligaten Adressen ein. Uebrigens sind jene seltsamen Geschenk-Areißer immer dieselben; sobald ein gekröntes Haupt hier erscheint, stehen sie sofort auf der Bresche, um irgend einen Orden oder eine sonstige Gegenleistung ihm abzujagen. König Umberto erhielt auch zahlreiche Bettelbriefe, meist aber von seinen eigenen Unterthanen. Kaiser Wilhelm II. waren in Rom bekanntlich 1785 solcher Bettelbriefe zugegangen, die alle der italienischen Polizei zu weiterer Erledigung übergeben wurden. — Herr Crispi hat 11 Gesuche von Inter-

viewern erhalten, die fast sämmtlich abschlägig beschieden wurden. Nebsther sei bemerkt, daß König Humbert dem hiesigen italienischen Hilfsverein (Società Italiana di mutuo soccorso e beneficenza di Berlino) durch die italienische Botschaft ein Geschenk von 2000 Lire überweisen ließ, welches, auf Veranlassung des Grafen de Launay, der Präsident des Vereins, Dr. Biotti, gestern abgehoben und der Vereinscafe zugeführt hat.

— Welche Kosten die Beleuchtung bei Hoffestlichkeiten des Kaiserlichen Hauses verursachen mag, läßt sich aus folgenden Lichtverbrauchsangaben ermessen. Für die Beleuchtung bei der Aufbahrung der Leiche Kaiser Wilhelm I. im Dom hatte das Hofmarschallamt täglich zweimal 54 also 108 Kerzen zu liefern. Die Beleuchtung des Weizen Saales erforderte bis zur Einführung des electricischen Lichtes bei nur kurzer Leuchtzeit jedesmal 1365 Kerzen, später dann nur noch 96 Kerzen. Zu dem Hofconcert am Freitag Abend, wo eine ganze Reihe der berühmtesten Kammern in der Nachbarschaft des Weizen Saales erleuchtet waren, sind 13 Centner Kerzen verbraucht worden. Nur wenig bleibt an Lichtstummeln und wird pfundweise an Liebhaber, deren es sehr viele giebt und welche bis 50 Pfennige für das Pfund bieten, verkauft. Zur Füllung der Kronen und Arme in Schloß Friedrichskron, die am Montag vor sich geht, werden 5 Centner Kerzen nach dort geschickt, und zwar sind es die gelben Motard'schen, welche die Kaiserin Friedrich einführt.

— Von der jetzigen Höhe der Pariser Hotelpreise kann man sich aus dem für die Ausstellungszeit herausgegebenen Generaltarif des Pariser „Grand Hotel“ einen Begriff machen. Dieses Hotel, dessen Hauptfront nach dem Boulevard des Capucins gelegen ist, verfügt über fünf Etagen. Das letzte Zimmer führt die Nummer 630. Wir führen hier einige Preise des Tarifs an. In der ersten Etage kostet es 7 Salons; der theuerste kostet pro Tag 60 Fr., der billigste 40 Fr. Von den Zimmern mit zwei Betten daselbst ist eine Anzahl mit Cabineten versehen, andere wieder mit kleinen Toilettenräumen. Der höchste Preis beträgt 40 Fr. für die einfachen Zimmer der ersten Etage, 45 Fr. für ein Zimmer mit Cabinet; das billigste dieser Appartements zu zwei Betten ist mit 28 Fr. angesetzt. Eine Reihe von Zimmern mit Doppelbetten kann man täglich für den Preis von 20 bis 27 Fr. miethen. Die Appartements mit einem Bett werden mit 14 bis 20 Fr. berechnet. Im zweiten Stockwerk kann man Salons zwischen 36 und 50 Fr. haben, Zimmer zu zwei Betten zwischen 24 und 41 Fr. Nahezu auf derselben Höhe bewegen sich die Preise im dritten Stockwerk; jedoch wird daselbst für ein zweites Bett, das im ersten und zweiten Stockwerk 5 Fr. kostet, nur 4 Fr. berechnet, und „Service“ ist mit 1 Fr. pro Person eingestellt, während man es im ersten und zweiten Stockwerk mit 1,50 Fr. berechnet. Die Zimmer für Diener und Kammerzofen kosten in allen Etagen 3 Fr. Im vierten Stockwerk gibt es noch Zimmer zu 29 Fr., das billigste zu 8 Fr., „Service“ 1 Fr. In der fünften Etage kann man für 12 Fr. ein Zimmer mit Toilettenraum bewohnen; das billigste wird mit 4 Fr. berechnet.

— Eine geheimnisvolle Geschichte. In London trug sich kürzlich folgender Vorfall zu: Eine Dame, so erzählt der Daily Telegraph, verlor eines ihrer mit kostbaren Brillanten besetzten Ohrgehänge und trotz allen Suchens blieb es spurlos verschwunden. Ein eben erst aus Ostasien zurückgekehrter Gentleman machte den Vorschlag, er wolle vermittelst einer indischen Specerei das vermisste Juwel auffinden. Er ersuchte die Gesellschaft, sich zu setzen, verließ das Zimmer und erschien gleich wieder mit einem farbigen Kelchglas, das eine Flüssigkeit enthielt. Er ersuchte alle Anwesenden, ihre Finger in's Glas zu tauchen, und derjenige, welcher aus Versehen oder zum Scherz sich das Kleinod angeeignet, werde seine Hand blutroth herausziehen. Dieser Probe unterzogen sich alle Gäste; nur zogen sie alle ihre Finger wieder ungefärbt heraus; aber das Ohrgehänge fand sich auf dem Boden des Glashchers. Die Erklärung dieser Erscheinung kann der Leser selbst suchen.

— Ein vorsichtiger Mann. Herr (zu einem Kritiker): „Aber sagen Sie doch, warum haben Sie diese Posse nicht schärfer getadelt?“ — „Na, wissen Sie, der Dichter ist ein baumstarker Kerl, und das sehen Sie doch aus seiner Posse, daß der Mann keinen Spaß versteht!“

— Unsere Jungen. „Sage mal,“ fragte während der „italienischen Königstage“ ein genialer Eleve der edlen Schuhmacherkunst unter den Linden seinen Freund August, „was bedeut' denn eigentlich da oben in den Verzierungen det U und det W?“ — „Det weiz' ich nich,“ erklärt der andere beschämt nach längerem Sinnen. — „Na, denn will ich et Dir sagen, det bedeut' „Af Wiederseh'n!“

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	83	Cours vom 28.5.	Cours vom 29.5.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,50 G.	108,10 b3. G.
do. do.	31/2	104,10 b3. G.	104,20 b3. G.
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,75 b3. G.	106,50 b3. G.
do. do. do.	31/2	105,20 b3. G.	105,20 b3. G.
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,50 b3. G.	103 G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,10 B.	104 B.
Kur. u. Neumärk. neue	31/2	102,70 b3. G.	102,60 b3. G.
do.	4	104 G.	104 b3. G.
Landsh. Centr.-Pfdbr.	4	104,20 b3. G.	104 b3. G.
do.	31/2	102,20 b3. G.	102,20 b3. G.
Ostpreußische	31/2	102,10 b3. G.	102,20 b3. G.
Pommersche	31/2	102,40 b3. G.	102,20 b3. G.
do.	4	—	—
Posensche	31/2	101,75 b3. G.	101,75 b3. G.
do.	31/2	102,10 B.	102,10 B.
Schles. altlandschaftliche	31/2	102,10 b3. G.	102,10 b3. G.
do. landsch. Lit. A.u.C.	31/2	102,10 b3. G.	102,10 b3. G.
do. do. Lit. A.u.C.	4	101,10 G.	101,10 G.
do. do. neue	31/2	102,10 b3. D.	102,10 b3. B.
do. do. neue I. II.	4	101,10 G. B.	101,10 G. B.
Weßpr. rittershaftl. I. B.	31/2	102,10 b3. G.	102,20 G.
do. do. II.	31/2	102,10 b3. G.	102,20 G.
Schles. Rentenbriefe	4	105,50 G.	105,70 b3. G.
Hamburg St.-Ant. v. 1866	3	95 b3. G.	95 b3. G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	104,75 b3. G.	104,40 G.
do. Rente von 1878	3	96,70 G.	96,70 G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	83	Cours vom 28.5.	Cours vom 29.5.
Dest. Juli-Silberrente gr.	41/5	74,40 b3. B.	74,10 b3. G.
do. do.	fl.	—	—
do. Octb. do. gr.	41/5	74,40 G.	74,10 G.
do. do.	fl.	—	—
do. Papierrente	41/5	74 b3. G.	73,90 B.
do. do.	41/5	74,10 b3. G.	73,90 b3. G.
do. Goldrente gr.	4	94,75 b3. G.	94,40 G.
do. do. fl.	4	94,90 b3. B.	94,90 B.
Russisch-Englische von 22	5	110,50 b3. G.	110,60 b3. G.
do. cons. von 80	4	93,80 b3. G.	92,75 b3. G.
do. Rente 83	6	116,20 b3. G.	102,80 b3. G.
do. Anleihe 84	5	102,05 b3. B.	101,80 b3. G.
do. Goldrente von 84*	5	102,10 G.	101,80 b3. G.
do. I. Orient*	5	66,40 b3. G.	65,80 B.
do. II. Orient*	5	66,40 b3. G.	65,70 b3. G.
do. III. Orient*	5	67,20 b3. B.	66,50 b3. G.
do. Bd.-Cr.-Pf. neue (g.)	41/2	98,00 b3. B.	98,20 b3. G.
do. Cr.-B.-Cr.-Pf.*	5	88,20 b3. G.	87,90 b3. B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	93,80 b3. G.	93,80 b3. G.
do. do. fl.	4	93,80 b3. G.	93,50 b3. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	93,20 G.	—
do. do.	4	90,70 b3. G.	—
Argent. Goldanleihe	5	97 B.	96,90 b3. G.
do. do. kleine	5	97 B.	96,90 b3. G.
do. do. innere	41/2	91,75 b3. G.	91,60 b3. G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	94 b3. G.	93,25 b3. G.
do. do.	4	94 b3. G.	93,20 b3. G.
Italien. Rente	5	97,20 b3. B.	96,80 b3. G.
Merci. cons. Anleihe	6	97,10 b3. G.	97,25 b3. G.
do. do. kleine	6	97,30 b3. B.	97,10 b3. G.
Portug. Anleihe von 1888	41/2	99,40 B.	99,40 b3. G.
Rumänische	6	107,80 G.	107,70 b3. G.
do. kleine	6	108 B.	107,70 b3. G.
do. amortis. gr.	5	98 G.	97,75 b3. G.
do. do. fl.	5	98 G.	97,75 G.
do. fundirte gr.	5	102,60 G.	102,40 b3. G.
do. do. fl.	5	102,90 b3. G.	102,60 G.
Schwedische	31/2	101,80 b3. B.	101,80 b3. G.
do.	3	90,70 b3. G.	90,60 b3. G.
Serbische amorti.	5	87,80 b3. G.	87 b3. G.
do. von 85	5	87,75 b3. G.	87,25 b3. G.
Ungar. Goldrente große	4	88 b3. G.	87,50 b3. G.
do. do. 100 fl.	4	88,10 b3. G.	88 B.
do. Papierrente	5	83,70 b3. G.	83 b3. G.

Hypotheken-Certifikate.

	83	Cours vom 28.5.	Cours vom 29.5.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do.	31/2	99,50 b3. G.	99,50 b3. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
do. do.	4	100,20 G.	100,20 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	31/2	103,80 b3. G.	103,80 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	31/2	103 B.	103,80 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	31/2	99,50 B.	99,50 b3. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
do. do. rzb. à 100	31/2	100 b3. G.	100 b3. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 G.	103 b3. G.
Bonn. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	110,50 b3. G.	110 b3. G.
do. II. IV. rzb. à 110	5	106 G.	106 B.
do. II. rzb. à 110	41/2	102 b3. G.	101,75 b3. G.
do. I. rzb. à 100	4	99,50 b3. B.	99,50 b3. B.
Preuß. Bod. unb. rzb. à 110	5	113,25 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	41/2	112,50 G.	112,50 G.
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. XI. Ser. rzb. à 100	31/2	100,50 G.	100,50 G.
do. unk. Pfdbr. rzb. à 110	5	114 G.	114 G.
Pr. unk. Pfdbr. rzb. à 110	41/2	111,90 b3. G.	111,90 b3. G.
do. do. rzb. à 100	4	102,80 G.	102,25 G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	41/2	118,50 B.	118,25 G.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112,25 G.	112,50 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do. rzb. à 100	31/2	99,50 b3. G.	99,50 b3. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	104,75 G.	104,75 G.
do. do. rzb. à 110	41/2	112 G.	112,10 G.
do. do. rzb. à 100	4	103,50 G.	103,50 b3. G.
do. do. do.	31/2	100,90 G.	100,90 b3. G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	41/2	103,50 B.	103,75 b3. G.
do. do. v. 1878	4	103,25 b3. G.	103,25 b3. G.

Loospapiere.

	83	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Nthl. Loose	—	109,50 b3. G.	—
Bukarest 20 Fr. L.	—	47,50 B.	46,50 G.

	83	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	31/2	—	116,50 G.
do. do. II. Em.	31/2	—	113,50 G.
Köln-Mind. 31/2 % Pr.-A.	31/2	—	144,25 G.
Kurhess. 40 M. Loose	—	335 B.	—
Oldenb. 40 M. Loose	3	136,10 B.	—
Pr. 31/2 % Pr.-A. v. 1855	31/2	174 b3. G.	—

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Biffer des Binsenfusses ein i = inclusive beigelegt.)

	83	Cours vom 28.5.	Cours vom 29.5.
Baltische (gar.)*	31	66,20 et b3. B.	65,00 b3. G.
Donegbahn (gar.)*	5	98,50 b3. G.	—
Dux-Bodenbach	4	201,50 B.	199,80 b3. G.
Gal. C.-Ludwib. g.	4	89,20 b3. G.	89,25 b3. G.